



5. Fastensonntag

Tagesevangelium: Johannes 12, 20 – 33



Liebe Schwestern und Brüder,

im heutigen Evangelium wird berichtet, wie griechische Pilger in Jerusalem auf die Apostel zukommen mit dem Wunsch: „Wir möchten Jesus sehen.“

Was für eine Gelegenheit! Es eröffnet sich auf einmal eine ganz neue Zuhörergruppe. Ein ganz neuer Kulturkreis zeigt Interesse und das wäre doch die große Chance über Judäa und Galiläa hinaus bekannt zu werden und mehr Jünger zu gewinnen. Eine glückliche Fügung, weil doch gerade die eigenen Glaubensgenossen nicht selten Schwierigkeiten haben mit dem, was Jesus verkündet. Was für eine phantastische Gelegenheit! Jetzt muss die Werbeoffensive anlaufen!

Sagt Jesus etwas, was die am ihm Interessierten beeindrucken oder überzeugen könnte? Keineswegs, er sagt: „Jetzt ist meine Seele erschüttert.“ Werbung in eigener Sache sieht anders aus und solche Worte laden Neugierige nicht unbedingt zur Nachfolge ein.

Aber er spricht Klartext, ohne Beschönigung, ohne Schauspielerei. Er macht niemandem etwas vor, er zeigt, was in ihm vorgeht. Und damit macht er deutlich, was Jünger-Sein auch bedeuten kann. Der Blick in verschiedene Bibelübersetzungen zeigt hier eine gewisse Vielfalt. An dieser Stelle nur eine kleine Auswahl:



„Jetzt ist meine Seele erschüttert.“ - Jünger*in sein heißt, sich erschüttern zu lassen von Zuständen, Begebenheiten, Erlebnissen.

„Jetzt ist meine Seele voll Unruhe.“ - Jünger*in sein heißt, unruhig zu sein, weil ich mich auf Situationen einlasse, deren Ausgang nicht abzusehen ist.

„Jetzt ist meine Seele erregt.“ - Jünger*in sein heißt, erregt zu sein in heiligem Zorn oder in Leidenschaft für eine gerechte Sache.

„Jetzt ist mein Leben durcheinandergeraten.“ Jünger*in sein heißt, durcheinander zu sein zum Beispiel vor Gewissensentscheidungen.

Jünger*in sein ist nicht immer harmonisch, gemütlich, sicher und ausgeglichen. Es kann das genaue Gegenteil davon sein. Das ist dann kein unvollkommenes Jünger*in sein, sondern das gehört dazu.

Euch und Ihnen einen schönen Sonntag!

Pastor Martin Koopmann





Und mal nebenbei:

Das „Benediktionale für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes“ ist ein Buch, das liturgische Abläufe von Segensgottesdiensten beinhaltet. Zum Beispiel Segensfeiern zur Silbernen oder Goldenen Hochzeit, Segnungen von Gräbern zu Allerheiligen, Segnungen eines Hauses und viele mehr.

Auf Seite 305 finde ich „Segnung einer Wasserreinigungsanlage“, auf Seite 329 „Segnung einer Bank“ (nicht zum Draufsetzen, sondern zum Geldanlegen), auf Seite 338 „Segnung von Maschinen und Geräten“, auf Seite 377 „Segnung einer Seilbahn oder Liftanlage“. Was man nicht alles ordentlich und kirchlich korrekt segnen kann...

Ich lese das und sage mir: Wenn ich alle diese Dinge kirchlich korrekt segnen kann und darf, dann segne ich auf jeden Fall auch zwei aufrichtig liebende Menschen, die vor mir stehen - egal welches Geschlecht die beiden haben!

Und wenn das kirchlicherseits nicht erlaubt ist und für ein Feld voller Steckrüben ist es aber erlaubt (Seite 340) - dann ist meine Seele auch „erschüttert“ und „erregt“.